



Trotz Contergan-Behinderung sportlich erfolgreich: Josef Giesen ist Paralympics-Sieger im Biathlon und spricht mit den Schülern offen über sein Leben mit Handicap. ■ Fotos: Kolbe

Berührungsängste durch Sport abbauen

Projekttag „Von Behindertensportlern lernen“ des BSN in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Himmelsthür

HILDESHEIM ■ Inklusion ist, wenn jeder mitmachen kann, niemand ausgeschlossen wird, wenn Anderssein normal ist. Trotz mancherlei Bedenken und Schwierigkeiten bietet der Sport viele Möglichkeiten zur Inklusion. Schüler des Gymnasium Himmelsthür lernten am Projekttag „Von Behindertensportlern lernen!“ den Paralympics-Sieger im Biathlon, die Sportart Rollstuhlbasketball und Anregungen zum Gelingen der Inklusion kennen.

Der erfolgreiche Biathlet Josef Giesen ist ein sogenanntes Contergankind der 50-er Jahre. Das Wachstum seiner Arme wurde durch das Medikament blockiert, sodass er behindert auf die Welt kam. Er hatte Glück, dass ihn seine Eltern zur Selbstständigkeit erzogen haben. So entwickelte sich sein Lebensmotto: Alles selbst ausprobieren und erst dann Hilfe holen, wenn es nicht klappt. Mit 38 Jahren musste der gelernte technische Zeichner aufgrund massiver Rückenbeschwerden in Rente gehen. Erst dann begann die sportliche Karriere des heute 55-jährigen. Giesen trainierte meist zweimal täglich.

In der vollbesetzten Aula schilderte der gebürtige Emsländer seinen Alltag



Rollstuhlbasketball als gelungene Inklusion: Schüler des Gymnasiums Himmelsthür erkunden die Sportart und kommen schnell mit der Aufgabe zurecht.

und sportlichen Lebensweg. NDR-Radiomoderator Andreas Kuhnt führte durch die Podiumsveranstaltung und sorgte für ungezwungene Dialoge. Giesen berichtete, dass er viel getüftelt hat, bis er seine Waffe für das Biathlon selbst bedienen konnte. Nach kleineren Umbauten war es ihm möglich den Schuss, des knapp 9000 Euro teuren und am Boden liegenden Gewehres, mithilfe einer Schnur auszulösen. Eine Schülerin fragte betroffen, ob er keine Angst habe sich ohne Arme das

Gewehr fallen zu lassen. Gelassen antwortete der Sportler, dass es mit der Zeit und Übung dann doch ganz gut gelingt. Erstaunt zeigte sich das junge Publikum darüber, dass er ohne Stöcke Skifahren kann. Giesen sagte: „Wenn man es nicht anders kennt, geht es halt nur ohne. Das ist eine Sache der Technik“. Ein Schüler fragte, ob es Zeiten gab, wo er gerne Arme gehabt hätte. Giesen überlegte, nannte seine Jugendzeit und sagte: „Die Kumpels hatten Freundinnen und ich nicht. Damals war

die Hemmschwelle höher.“ Immer wieder meldeten sich Kinder um Fragen zu stellen, die zum Teil sehr mutig waren: Wie er sich anzieht, ob und wie er Autofahren kann, wie es mit der Körperhygiene funktioniert und ob er Frau und Kinder hat. Eine solche lockere Begegnung war ein Ziel des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen (BSN), der die Schulprojekttag durchführt. BSN-Ressourcenleiterin Lena Mink berichtet von einer großen Nachfrage der Schulen und nachhaltigen Erfolgen. So

werden Sportlehrer inspiriert, auch mal Behindertensportarten in den Unterricht fließen zu lassen oder AGs anzubieten. Zum Teil wurden auch Kooperationen mit Sportvereinen geschlossen. Mink erklärte: „Für die Schüler ist es motivierend, erfolgreiche Behindertensportler persönlich kennenzulernen und Fragen stellen zu dürfen.“

Im Praxisteil des Projekttag erfolgte eine Trainingsstunde mit dem Bundesliga-Rollstuhlbasketballer Jan Sadler. In dieser Sportart ist es Nichtbehin-

derten erst seit 1994 erlaubt, mitzuspielen, Inklusion mal anders herum. Sadler ist selbst „Fußgänger“, also nicht behindert und spielt in einem gemischten Team. Als Kind hatte er eine Wachstumspaltenentzündung und musste sich schonen. Über einen behinderten Mitspieler kam er zum Rollstuhlbasketball. Die Himmelsthürer Schüler waren mit Begeisterung dabei und zeigten sich erstaunt darüber, wie schnell sie das Fahren der Rollstühle beherrschten. ■ **ckb**